

6. Feld, Hof, Garten und Wald.

Wie die Natur und alles pflanzliche Leben jetzt ruhen, so auch die Arbeiten des Pfluges, denn es ist Winter und die Tätigkeit des Landwirts erstreckt sich mehr auf die Innenwirtschaft, wie Dreschen, Düngerfahren sowie im besonderen auch auf die Viehpflege.

Zeit genug verbleibt uns, um täglich durch die Ställe zu gehen dort verweilend und jedes einzelne Tier beobachtend, sowie im großen und ganzen die Entwicklung, Ernährung und das Wohlbefinden unserer Nutztiere zu überwachen und zu fördern.

Auf einer solchen Wanderung befinden wir uns auch heute und Nachstehendes soll von dem, was wir gesehen haben, berichten.

Mit vollen Beständen haben wir es gewagt, trotz der geringen Winterfuttersvorräte in den Winter zu gehen und, wie sich heute gut übersehen läßt, werden wir nicht nur „durchkommen“, wie der Bauer oft sagt, sondern auch unsere Tiere im guten Nährzustand und mit dem entsprechenden Nutzen überwintern. Freilich heißt es „einteilen“ und von Anfang an sparen, wie ein alter Landwirt einst sagte: „Man muß sparen, so lange man „hat.“ So hat man wieder wie früher die Häckselmaschine in Gang gesetzt und den größten Teil des Rauhfutters kurz geschnitten, um damit haushälterischer umzugehen als bei Langfütterung.

An Stelle von Heu und Klee usw. kommt natürlich viel Stroh zur Verfütterung, auch Spreu, Rast, Rapsstrotten selbst Gersten- und Roggenspreu. Da die letztgenannten Abfälle sehr rauh und wenig schmackhaft sind, so wird eben durch das Schneiden und Vermengen mit dem wenigen Heu ein immerhin schmackhaftes, beehrtes Futter gewonnen, davon sich das Vieh wenigstens sättigt. Die reichlich zur Verfügung stehenden Futterrüben erleichtern und begünstigen das Aufnehmen der rauen Futterstoffe und ein angemessenes, für jegliche Viehgattung besonders ausgewähltes Kraftfutter ergänzt das Gesamtfutter in Bezug auf Nährwert und stellt das nötige Nährstoffverhältnis her.

Sämtliches Vieh ist gut genährt und gedeiht vorzüglich, auch mit dem wenigen Heu; wohl aber sind alle anderen Ergänzungsfuttermittel auf das sorgfältigste ausgesucht, wie sehr schönes Haferstroh, trockene und geruchsfreie Spreu, gesunde saftige Rüben, bekömmliches Kraftfutter usw. sichern und begünstigen den Erfolg.

Hoffentlich bleiben wir wie bisher auch fernerhin vor Krankheiten und Seuchen bewahrt und der kommende Sommer bringt eine reichliche Futterernte, so daß wir mit weniger Sorge als diesen Winter, aber auch mit weniger Aufwand für zugekauftetes Futter unsere Tiere recht gut und ausreichend füttern können. H.

Im Gewächshaus hat sich wenig verändert. Die Reife der Kaffee Früchte läßt recht lange auf sich warten. Zur Kontrolle der Bodentemperatur im Tropenhause sind zwei Bodenthermometer angeschafft von 30 und 100 cm Tiefe. Ob starke Fröste Einfluß haben auf die Erdwärme im Innern des Hauses, läßt sich in diesem Winter nicht feststellen, da der eine kältere Tag im November nur -13° C. hatte und gleich darauf wieder Tauwetter eintrat.

Für die Arbeiten in den Anlagen muß etwas trockene Witterung abgewartet werden. Neue Anlagen sind nicht gemacht worden, die alten sollen nur besser ausgestattet werden. M.

Gemüsebau. Nach der Zeit, in welcher es kalendermäßig Winter sein sollte, geht es jetzt wieder rasch dem Frühling entgegen. Wenig Schnee und Eis, dafür mehr Rässe und Schmutz war die Parole dieses Winters. Wenn er uns auch damit vor den Hochwasserschäden, die uns im vergangenen Jahre um diese Zeit heimsuchten, bewahrte und durch seine Milde die im freien Lande überwinterten Gemüse bezw. Pflanzen bis jetzt verschonte, so hat

er doch wieder in mancher Hinsicht viel geschadet. Erstens käme der Schaden für die Bodenbearbeitung in Betracht, da durch den mangelnden Frost der Boden nicht genügend durchlüftet und das Ungeziefer und die Schädlinge nicht oder nur zum kleineren Teile vernichtet wurden, was auch bei den verschiedenen Unkrautsorten und Arten der Fall sein wird.

Zweitens hat sich das im Frühbeet und im Freien eingeschlagene Gemüse in der feuchten Witterung schlecht gehalten und geht daher rasch in Fäulnis über, zudem leidet es stark unter Mäusefraß. (Mäuse scheint es in diesem Jahre leider wieder einmal in Menge zu geben.) Drittens macht sich der Schaden des nassen Winters auch noch bei der Anlage der Frühbeete bemerkbar, da die Frühbeeterde nicht genügend durchlüftet und trocken ist, der Pferdegülter jedoch zu stark abgelautet und daher nicht im Besitze der nötigen Wärme.

Offen wir, daß nicht noch ein strenger Nachwinter die Milde des eigentlichen Winters auszugleichen versucht, es würde sonst ein unberechenbarer Schaden entstehen; da die meisten Gewächse schon stark im Trieb und durch den milden Winter etwas zu verweichlicht, einem anhaltend, strengen Frostwetter unbedingt zum Opfer fallen würden.

Im neuen Treibhause sind schon eine Menge junger, kräftiger Gemüsepflänzchen verschiedener Arten pickiert und harren zum Teil bereits des Auspflanzens in die Frühbeete, was aber bei der jetzigen Jahreszeit immerhin noch sehr gewagt ist. Bis jetzt wurde nur ein Frühbeet mit Blumenkohl angepflanzt und ein solches zur Aufnahme von frühen Kohlpflanzen hergerichtet. Die übrigen müssen zum Teil erst noch von dem darin enthaltenen Wintergemüse geräumt und später nach Bedarf frisch angelegt werden.

Die für die nächste Zeit in Angriff zu nehmenden Arbeiten sind die Fertigstellung der Strohecken, das Verbringen der noch im Freien und den Frühbeeten eingeschlagenen Gemüse in die Keller und das schon angeführte Anlegen der Frühbeete, dem sich dann später die eigentlichen Gartenarbeiten anschließen werden.

K.

B a u m s c h u l e , O b s t - u n d W e i n b a u . Wie in dem letzten Bericht erwähnt, findet im kommenden Frühjahr die weitere Ausbau der Musterobstpflanzung statt. Es sei darum an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, was in der Hauptsache bei der Anlage einer Obstpflanzung zu beachten ist.

Bei der Anlage einer Obstpflanzung sind in erster Linie die Lage, Klima- und Bodenverhältnisse zu berücksichtigen. Schon mancher Obstzüchter hat die Nichtbeachtung dieser Gesichtspunkte bitter empfinden müssen. Seine oft mit großem Kostenaufwande hergestellte Pflanzung ging trotz sorgfältigster Pflege allmählich mehr und mehr zurück und erwies sich mit der Zeit als eine verfehlte Anlage.

Nicht nur im Groß-, sondern ebenso sehr auch im Kleinbetriebe wird auf Klima, Lage und Bodenbeschaffenheit gar nicht die erforderliche Rücksicht genommen. Denn von den jeweiligen Klima- und Lageverhältnissen einer Gegend, seien dieselben Höhen- oder Talagen, frei oder geschützt liegend, hängt sowohl der verschiedenartige Eintritt der Vegetation, als auch eine mehr oder weniger starke Beeinflussung des Eintritts der Ernte ab.

Desgleichen üben aber auch die Bodenverhältnisse naturgemäß einen wichtigen Einfluß auf das gute Wachstum und auf das Reifen der Früchte aus. Je zeitiger sich der Boden erwärmt, je mehr Wärme er aufzunehmen und zu halten vermag, um so früher wird das Wachstum angeregt und um so schnellere Fortschritte macht dasselbe. Daß auf mehr leichtem, sandigen Boden die Früchte derselben Sorte früher reifen und wohlfeilender werden, als auf schwerem, kalten Boden, trotzdem dieselben klimatischen Verhältnisse vorliegen können, findet hierin seine richtige Erklärung.

Nach eingehender Prüfung der Klima-, Lage- und Bodenverhältnisse hat man dann noch sein besonderes Augenmerk zu richten auf die geeigneten Obstarten, nebst der jeweiligen Sortenwahl.

In der Baumschule und auf den verschiedenen Obstbaugrundstücken findet neben den üblichen laufenden Arbeiten, wie Graben, Pflanzen usw., in der Hauptsache Schnitt und Pflege und teilweise Veredlung der Bäume sowie Pflanzung verschiedener Obstsorten statt. — Große Schwierigkeiten verursacht der Weinberg II durch Wiederherstellung bezw. Aufrichten der Terrassenmauern, die durch den regenreichen Winter zum Einsturz gelangten. Auch das Nachpflanzen der einzelnen Terrassen mit veredelten Reben muß jetzt vorgenommen werden. G.

Waldbau. Daß das außergewöhnliche trockene Wetter im Frühjahr und Sommer des vergangenen Jahres auf das Wachstum unserer Fichtenschonungen, auf dem der Mittagssonne zu sehr ausgesetzten Schmachteberg nicht ohne schädlichen Einfluß war, ist an den schwachen Jahrestrieben deutlich zu sehen. Die mit starkem Graswuchs bestandenen Schonungen, bei welchen eine Austrocknung nicht so leicht stattfinden kann, sowie ganz besonders die schon ältere Lärchenschonung auf dem Talkopf zeigen dagegen ein freudiges Gedeihen; kann man doch bei einzelnen Lärchen (*Larix europaea*) Jahrestriebe bis zu 95 cm beobachten.

Die Aufforstungsarbeiten an der Südseite des Talkopfes, welche im vergangenen Frühjahr wegen Trockenheit eingestellt werden mußten, wurden im Herbst zu Ende geführt. Weiter wurden noch die in Folge der Trockenheit eingegangenen oder die im Laufe des Sommers durch Wildverbiß beschädigten Pflanzen auf dem hinteren Teil des Schmachtebergs durch Fichten und Lärchen ersetzt. Um unsere Schonungen vor einem abermaligen starken Wildverbiß, wie er im Winter 1908/09 stattgefunden hat, zu schützen, wurden der größte Teil des Schmachtebergs, sowie die an die Staatswaldungen angrenzenden Teile beteert.

Mit den Arbeiten zur Schaffung einer Vogelschutzanlage nach System Berlepsch wurde bereits begonnen und sollen dieselben in diesem Frühjahr vollendet werden.

Mit Holzfällen wurde in diesem Semester erst nach den Weihnachtsferien begonnen und ist man z. Bt. mit Abholzen von abgängigen Obstbäumen in den Wartebergen beschäftigt. E.

